

Strategielernen mit der Wortartenmaschine

«Eine richtige Maschine würde selbst sortieren!»

Eine Mittelstufenklasse wendet die Wortartenmaschine aus dem Deutschlehrmittel «Sprachland» an. Und macht sich Gedanken zur Nützlichkeit dieses Modells.

Therese Grossmann

Es ist noch früher Morgen, und doch sind die Schülerinnen und Schüler schon voll bei der Sache. Offensichtlich sind sie interessiert daran, ihre Vorstellungen von Maschinen mitzuteilen. «Eine Maschine nimmt dem Menschen etwas ab, das viel zu tun gibt oder das mühsam ist, sie macht etwas schneller als der Mensch», meint Janik. Andrea Eichelberger, die Klassenlehrerin, fragt, welche Sortiermaschinen es gebe und was denn das Spezielle einer Sortiermaschine sei. Es melden sich viele Kinder, sie nennen Maschinen, die Briefe oder Abfall sortieren. Marco erinnert sich an die Sortiermaschine am Flughafen: «Ich habe schon so eine Maschine gesehen, sie sortiert die Koffer und Reisetaschen. Sie erkennt an den verschiedenen Klebeetiketten, ob ein Gepäck in die Türkei oder nach New York fliegt.» Bianca hat kürzlich ihr Sparschwein zur Bank gebracht und dort erlebt, dass eine Maschine das Geld sortierte und zählte. Die Kinder vermuten, dass die Maschine die Geldstücke an der Grösse, an der Dicke und an der Beschaffenheit des Randes erkenne und so entsprechend zuteile.

Die Wortartenmaschine

Dass es eine Maschine gibt, die Wörter nach Wortarten sortiert, stellen sich die Schülerinnen und Schüler gerne vor, sie könnte ja vielleicht die Arbeit erleichtern.

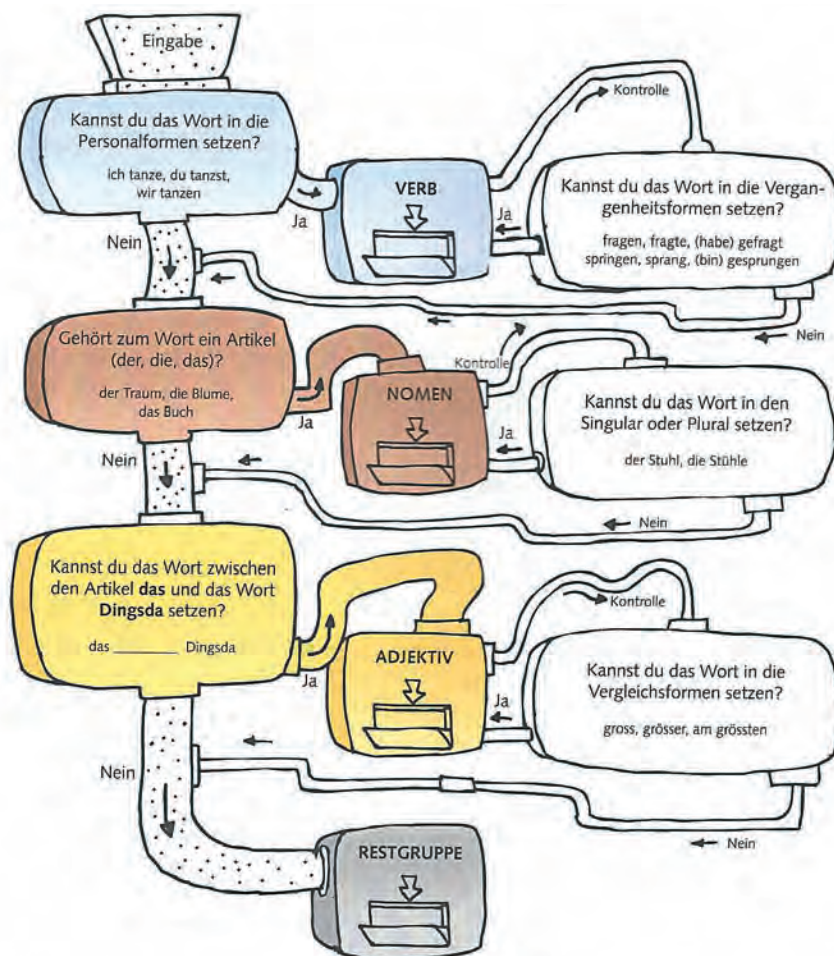
Zuerst präsentiert die Lehrerin die Wortartenmaschine aus dem Trainingsbuch von «Sprachland» ohne Sortierkriterien und füllt das Wort «BLEIBEN» oben in die Maschine ein. «Wie kann die Maschine erkennen, ob es ein Verb ist und dann entsprechend schalten?», will Andrea Eichelberger wissen. «Ich bleibe, du bleibst, er bleibt», beginnt

Chun Onn zu konjugieren, «es hat Personalformen, darum ist es ein Verb.»

Die Lehrerin zeigt, dass die Maschine nicht nur eine Schaltung hat, sondern auch eine Kontrolle über die Schaltung. Ohne grosse Mühe formuliert Salome die Kontrollfrage: «Kann das Wort in die Vergangenheit gesetzt werden?» Schon wird das nächste Wort «FISCH» durch die Sortiermaschine gelassen, es fällt durch die Schaltung «Verb» und landet aufgrund der Sortierung und der Kontrollfrage im Nomenkasten. Die Kinder freut es sichtlich, dass sie selbst

die entsprechenden Fragen finden. Nachdem auch das dritte Wort «SCHNELL» als Adjektiv sortiert ist, erhalten die Schülerinnen und Schüler den Auftrag, in einer Gruppe die Wortartenmaschine mit den vorgegebenen Wörtern auszuprobieren. Dazu gehört es auch zu überprüfen, ob die Maschine bei allen Wörtern gleich gut funktioniert.

In den verschiedenen Gruppen passieren die ersten Wörter der Liste wie «SONNTAG», «ZEIGST», «IN» die Maschine sehr rasch und landen im richtigen Kasten. Wörter wie





«ESSEN» und «MILCH» laufen langsamer durch und geben mehr zu reden.

Auf diese Wörter lenkt Andrea Eichelberger dann auch die Auswertung der Gruppenarbeiten in der Klasse. Die Gruppe von Salvatore hat gemerkt, dass beim Wort «MILCH» die Sortierfrage, ob ein Artikel dazugehört, funktioniert hat, aber die Kontrollfrage nicht. «Wir können das Wort «MILCH» nicht in den Plural setzen», erläutert Milena. Dass das Wort «ESSEN» mithilfe der Fragen sowohl in den Nomenkasten wie auch in den Verbkasten sortiert werden kann, ist für die Schülerinnen und Schüler nach der Arbeit mit der Maschine kein Problem.

Vom Nutzen der Maschine

Zum Schluss überlegen sich die Schülerinnen und Schüler, ob die Wortartenmaschine beim Sortieren hilfreich war und ob sie diese in Zukunft auch brauchen würden. In der abschliessenden Reflexion in der Klasse schlägt Donika vor, bei leichteren Wörtern die Kontrollfragen wegzulassen, da würde alles ein wenig schneller gehen. Janik äussert den Wunsch nach einer echten Wortartenmaschine, die dann auch richtig arbeiten würde: «Dass ich nicht immer selber denken muss.» Milena fände es auch sehr bequem, wenn alles von selbst lief. Sie hat aber Bedenken, dass sie dann das Sortieren verlernt.

Die Schülerinnen und Schüler haben erfahren, dass das Modell der Wortartenmaschine eine Denkhilfe sein kann und die Arbeit des Sortierens erleichtert. Sie haben aber auch erkannt, dass sie beim Sortieren vieler Wörter so sicher sind, dass sie ohne Maschine auskommen. Eine wesentliche Komponente des Strategielernens ist, selbst entscheiden zu können, wann ein Modell Unterstützung bringt.

Es geht bei einfachen Worten auch ohne. Bei schwierigen aber könnte sie mir gut nützen, darum würde ich sie Teilweis benutzen.

Nein, ich brauche es nicht, weil ich es unterscheiden kann.

ich finde sie ist praktischer aber zu langsam

Ja schon aber ich kann auch ohne dieses Modell arbeiten. Ich finde es ist schon nützlich, aber es braucht mehr Zeit als sonst. Bei den schwierigen Wörtern kann man das noch gut brauchen.

Ich würde sie gerne benutzen. Sie hilft mir sehr. Und ich kann sie auch sehr gut brauchen.



Sprachland
www.sprachland.ch
www.schulverlag.ch

80466

28.00 (37.40)